

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Verschwender

Raimund, Ferdinand

Karlsruhe, 1842

9. Chor. Valentin. Rosa

[urn:nbn:de:bsz:31-84194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84194)

Will sich Lust mit Glanz vermählen,
 Muß sie Flottwell's Schloß sich wählen,
 Nur in seinen Sälen prangt,
 Was das trunk'ne Herz verlangt.

Nr. 8. Chor.

Bettler. {
 O seht doch dieses schöne Thal,
 Wo prangt die Erd' durch höhern Reiz,
 Dem Kenner bleibt hier keine Wahl,
 Der Anblick übertrifft die Schweiz.
 Nicht Sternenglanz, nicht Sonnenschein
 Kann eines Bettlers Aug' erfreun.
 Der Reichthum ist ein treulos Gut,
 Das Glück flieht vor dem Uebermuth.

Nr. 9. Chor. Valentin. Rosa.

Chor. Fort! Nur fort! Packt Euch hinaus!
 Ihr gehört nicht in dies Haus,
 Denn das heißt zu viel wagen,
 So gemein sich zu betragen;
 So zu trinken,
 Bis zum Sinken,
 Fort, hinaus!
 Aus dem Haus!

Rosa. Daß ein wenig Saft der Trauben
 Einen Menschen, sanft wie Tauben!
 Des Verstandes kann berauben,
 Um ihn so hinaus zu schrauben,
 Daß er'n Hut nicht von der Hauben
 Kann mehr auseinander glauben,
 Das ist stark doch, wenn's erlauben.

Valentin. Glaubt mir doch, Ihr lieben Leutel,
 Auf der Welt ist Alles eitel,
 Denn kaum trinkt man sechszehn Seidel
 Hat man schon kein Geld im Beutel,
 Schnappt vom Fuß bis zu dem Scheitel
 Zsamm als wie ein Taschenseidel,
 Alles eitel, noch ein Seidel!

Chor. Ei was nützt denn dieses Gaffen?
 Fort mit Euch! Ihr dummen Laffen.

Rosa. Geh und leg' dich lieber schlafen.
 Valentin. Ich hab einen schönen Affen!
 Chor. Macht uns nicht so viel zu schaffen,
 Ihr müßt Euch zusammen raffen;
 Denn das wird uns schon zu kraus,
 Fort mit Euch zum Schloß hinaus.

Dritter Aufzug.

Nr. 10. Lied.

Valentin. Da streiten sich die Leut' herum
 Oft um den Werth des Glücks,
 Der eine heist den andern dumm,
 Am End' weiß keiner nix.
 Das ist der allerärmste Mann,
 Der and're oft zu reich,
 Das Schicksal setzt den Hobel an
 Und hobelt's Beide gleich.

Die Jugend will halt stets mit G'walt,
 In Allem glücklich seyn,
 Doch wird man nur ein bissel alt,
 Da gibt man sich schon drein.
 Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!
 Das bringt mich nicht in Wuth;
 Da klopf ich meinen Hobel aus
 Und denk': Du brummst mir gut.

Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub
 Und zupft mich: Brüderl kumm,
 Da stell' ich mich im Anfang taub,
 Und schau mich gar nicht um.
 Doch sagt er: Lieber Valentin,
 Mach' keine Umständ', geh'!
 Da leg' ich meinen Hobel hin,
 Und sag' der Welt Ade!

Der Verschwender.